

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 36 (1949)
Heft: 10

Artikel: Für wen halten die Leute den Menschensohn
Autor: Bürkli, Franz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FÜR WEN HALTEN DIE LEUTE DEN MENSCHENSOHN

Von Franz Bürkli

Wenn es sich schon reichlich lohnt, dem Leben bedeutender Menschen nachzuforschen, dann ist es erst recht unsere Aufgabe, uns in das Leben jenes zu vertiefen, der sich selbst den Menschensohn nannte, und von dem Simeon voraussagte, daß er uns allen zur Auferstehung oder zum Falle werde (Luk. 2, 34). Daß wir uns mit dem Leben und dem Wesen unseres göttlichen Meisters befassen müssen, ersehen wir deutlich aus seiner Frage, die er in Caesarea Philippi an seine Jünger stellte: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Nach den entsprechenden Antworten seiner Jünger fragte er sie gerade heraus: Und für wen haltet ihr mich? Und als darauf Petrus sein herrliches Glaubensbekenntnis ablegte, machte ihn der Herr zu seinem Stellvertreter, indem er ihm die ganze Last des Apostolates und des Primates auferlegte (Matth. 16, 13 ff.). Die ganze Erziehung der Jünger durch den Herrn lief auf die Ablegung des Glaubensbekenntnisses hinaus; alle Wunder und alle Predigten, alle privaten Unterweisungen und aller persönliche Verkehr mit seinen Jüngern dienten diesem einen Ziele: der gläubigen Hingabe der Jünger an ihn. So mußte es auch sein; denn ohne Glauben ist es unmöglich, Gott zu gefallen (Hebr. 11, 6). Durch den Glauben aber werden die Menschen innerlich mit Christus verbunden, so innig verbunden, wie die Glieder mit dem Leibe und die Rebe mit dem Rebstocke vereinigt ist. Durch den Glauben lebt Christus in uns, so stark und gewaltig, daß Paulus sagen konnte: Nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir (Gal. 2, 20). Darum ermahnt er auch seine Schüler immer, in der Erkenntnis Christi zu wachsen, damit sie die ganze Länge und Breite und Tiefe der Erbarmung Gottes in ihm erkennen möchten (Eph. 3, 18).

Was aber für die Jünger galt, das gilt auch heute noch für uns. Auch wir sind gezwungen, die Frage Christi zu beantworten: Was haltet ihr von mir? — Doch diese Frage kann man nicht im Handumdrehen beantworten, weil von ihr die ganze Lebenseinstellung und Lebensführung abhängt. Und wenn wir jetzt schon die Gnade haben, diese Frage ebenso gläubig und positiv zu beantworten, wie Petrus sie im Namen der Jünger beantwortete, so verpflichtet uns das, diese Gnade nicht nur treu zu bewahren, sondern zu mehren. Nur der Knecht kann vor Gott bestehen, der die anvertrauten Talente vermehrt; wer sie aber vergräbt, wird als faul und unnütz verworfen (Matth. 25, 20 ff.). Damit der Glaube aber wachsen und gedeihen kann, muß er ernährt und gepflegt werden. Und dazu gibt es kein besseres Mittel als das eifrige Studium der Hl. Schrift, besonders das Studium der Evangelien. Allerdings darf dieses Studium nicht in einem nur intellektuellen Geiste geübt werden; das würde höchstens zu vermehrtem Wissen, vielleicht auch zu vermehrten Zweifeln führen. Der Geist des verlangten Studiums muß ein liebevolles, sich hineinversenkendes Betrachten der Person, des Schicksals und der Lehren des göttlichen Meisters sein. Und gerade diese Kontemplation fehlt uns heute so vielfach. Wir besuchen den ganzen Winter hindurch Vorträge und Kurse, so daß ein einigermaßen »guter Katholik« keinen einzigen Abend mehr zu Hause sein kann. Durch diese Veranstaltungen lernt man vieles, und vielfach wird man dadurch auch in seinem Glauben gestärkt. Vor allem lernt man, seinen Glauben verteidigen. Aber was man zu wenig lernt, ist eben das liebevolle Betrachten und Versenken, die Kontemplation. Denn die lernt man nicht an solchen Veranstal-

tungen, sondern nur im stillen Kämmerlein. Man kann sie an ruhigen Winterabenden im stillen Zimmer lernen, wenn man einmal ganz ungestört und ohne Hast anfängt, mit seinem Herrn Zwiesprache zu halten. Erst wenn man beginnt, in sich hineinzuhorchen, und wenn man dann die Hl. Schrift aufschlägt und aus ihr die Antwort hört, spürt man, wie Gottes Wort nicht nur ein zweisehnendes Schwert ist, das alles trennt und scheidet (Js. 49, 2), sondern man erfährt auch, wie es uns aufbaut, stärkt, leitet und tröstet. Welcher Segen liegt doch auf einem solchen Studium! Welche Kraft strömt aus ihm, welche Weisheit und welche urwüchsige Lebendigkeit!

Neulich hat H. H. Dr. Richard Gutzwiller ein Buch* veröffentlicht, das einem solchen Studium außerordentlich gute Dienste leisten kann. Das Buch ist nicht eine herkömmliche Exegese des Matthäusevangeliums; es will vielmehr die edle Persönlichkeit des Messias herausarbeiten und die Idee seiner Messianität klarlegen.

Das geschieht durch eine saubere Herausarbeitung des Aufbaues des ganzen Evangeliums. (Es sei nur nebenbei gesagt, daß man dabei den hl. Evangelisten Matthäus als einen hervorragenden Künstler der Komposition kennen lernt.) Es ergeben sich so die sieben großen Kapitel: Einführung, die Bergpredigt und ihre Beglaubigung, die Sendung, die Scheidung, die Unterweisung der Jünger, das Gericht, des Messias Tod und Sieg. Diese einzelnen großen Kapitel sind wieder säuberlich in kunstvoll gebaute Unterabteilungen gegliedert. Jedes dieser Kapitel bringt zuerst eine sehr gute Übersetzung des Evangelientextes; dann werden den Unterabteilungen entsprechend die einzelnen Fragen zusammenhängend bearbeitet, und zuletzt wird immer das leuchtende Bild des Messias

herausgearbeitet. Auch der theologisch gebildete Leser entdeckt eine Fülle neuer Zusammenhänge und Sinngebungen. Durch die zusammenhängende Bearbeitung der einzelnen Kapitel erhält diese Einführung eine ganz bedeutende Vertiefung. Das Buch ist dadurch auch sehr leicht lesbar, ja zeitweise geradezu spannend.

Wir möchten diese Einführung in das Matthäusevangelium ganz besonders auch der Lehrerschaft zum einläßlichen Studium empfehlen. Der Lehrer ist ja nicht bloß darum zum beständigen vertiefenden Studium der Hl. Schrift verpflichtet, weil er auch Bibelunterricht zu erteilen hat, und weil er diesen Unterricht nur dann gut und nutzbringend erteilen kann, wenn er sich auf diesem Gebiete beständig wenigstens so weiterbildet, wie er das auf andern Gebieten auch tun muß. Nein, er sollte das betrachtende und kontemplative Studium der Hl. Schrift auch deswegen noch besonders üben, weil er nur dadurch auch innerlich selbst vorwärts kommt. Nur so kann sein Glaube wachsen und blühen. Und wie sollte er seinen Schülern Christus, den Herrn, richtig und schön vorstellen können, wenn sein Glaube welk und müde wäre? Wie sollte er seine Schüler für Christus begeistern können, und das muß er doch tun, wenn sein Bibelunterricht nur ein zusätzlicher Deutschunterricht wäre, wenn sein Glaube nicht lebendig und glühend, ja, wenn er vielleicht sogar lau und zweifelnd geworden wäre? Das merkt ein jedes Schulkind sofort, ob der Lehrer mit innerer Wärme, mit Feuer von Christus spricht oder nicht. Und wenn der Lehrer tief innerlich mit Christus verbunden ist, wie schön wird dann sein Bibelunterricht, und wie gerne erteilt er ihn dann!

Wer einmal den Bibelunterricht übernommen hat, hat sich damit auch verpflichtet, sein religiöses Leben zu stärken und zu pflegen. Und wer dieser Pflicht nachkommt, wird alsobald spüren, daß

* *Gutzwiller Richard, Jesus, der Messias.* Christus im Matthäusevangelium. 383 Seiten. Einsiedeln 1949. Benziger-Verlag. Leinen Fr. 16.50.

gerade von diesem Unterricht aus die lebendigsten und schönsten Kräfte in die jungen Seelen hinüberströmen. Gute Lehrer erklären darum immer wieder, daß sie den Bibelunterricht schon darum nicht missen möchten, weil er ihnen die größten

erzieherischen Möglichkeiten bietet. Das ist auch leicht zu verstehen; denn hinter dem gläubigen und frommen Lehrer steht Christus, *der* Lehrer, selbst; dann lehren eigentlich nicht mehr wir, sondern Christus lehrt durch uns.

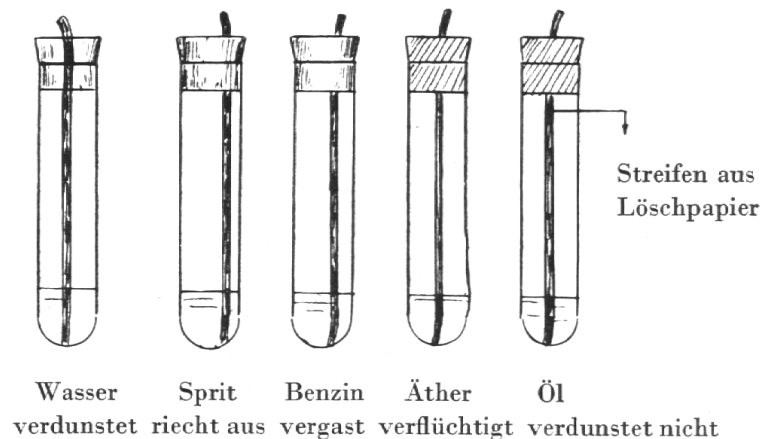
VOLKSSCHULE

VERDUNSTUNGSREIHE ZUM THEMA: WIE REGEN ENTSTEHT

Von Albert Keel

1. *Versuch.* Im Ständer stehen Reagenzglaschen mit verschiedensten Flüssigkeiten. Sie sind mit Kork verschlossen. Ein Streifen Löschpapier ist mit eingeklemmt. Er reicht in die Flüssigkeit hinein. Welcher Streifen trocknet zuerst?

1. *Erkenntnis:* Flüssigkeiten verdunsten. Verdunsten heißt dünn werden, unsichtbar werden, in die Luft aufgenommen werden, luftförmig, gasförmig werden, fein werden, sich auflösen wie Salz, verflüchtigen.



Ergebnis aus dem Schülergespräch: Die Streifen müssen herausgenommen werden. Sie können nur an der frischen Luft trocknen. Die Reihenfolge beim Trocknenwerden ist: Äther, Benzin, Spiritus, Wasser, Öl. Öl (Olivenöl) trocknet nicht.

Wo ist nun der Äther? Er ist noch in der Luft. Ich rieche ihn. (Es riecht wie beim Arzt.) Ich sehe ihn aber nicht mehr. Er ist wie Luft, luftförmig, gasförmig, vergast, unsichtbar geworden, so fein geworden, daß man meint, er sei verschwunden, er habe sich aufgelöst wie Salz im Wasser.

Beispiele: Wasser verdunstet beim Wäschetrocknen, Heuen... Blätter verdunsten Wasser. In Küche und Waschküche verdampft das Wasser. Es flieht schnell in die Luft. Auch Äther floh schnell, aber ohne Kochen. Benzin verdunstet beim Kleiderreinigen. Es vergast, Gashebel beim Auto. Spiritus als Reinigungsmittel, Fensterputzen, Petrolvergaser. Öl als Schutzmittel gegen Verdunstung, Ölpapier, Sardinen in Öl, Maler.

(Für den Lehrer: Bei gleicher Außentemperatur verdunsten Flüssigkeiten mit